

**Mona ist eben so**

## 2. Kapitel

**in dem plötzlich alles anders ist, Rübi nackt im Schnee sitzt, Maxe Kakao kocht und ungewöhnlich blass aussieht.**

Als Rinka am nächsten Morgen wach wird, weiß sie, dass irgendetwas passiert ist. Nachts hat sie ein Rumoren im Haus gehört. Dann hat der Vater flüsternd mit Maxe auf dem Flur vor ihren Zimmern gesprochen. Später hörte sie draußen ein Auto. Aber all das war so schnell gegangen, dass sie sich nicht sicher ist, ob sie es vielleicht doch nur geträumt hat. Sie muss wohl direkt wieder eingeschlafen sein.

Jetzt fällt ihr alles wieder ein. Sie muss dahinter kommen, was los ist. Sie steht auf und schleicht zu Max ins Zimmer. Aber seltsam: Er ist nicht da. Sein Bett ist zwar zerwühlt, aber leer. Rinka stutzt. Sie verlässt das Zimmer und schleicht leise die Treppe runter. Alles ist ruhig im Haus. Entweder schlafen die anderen noch. Oder sie sind auch schon auf und vielleicht gar nicht mehr da? Vielleicht ist heute Nacht die Welt untergegangen, alle sind geflohen und haben Rinka vergessen zu wecken. Das würde ihnen echt ähnlich sehen. Den lieben langen Tag kümmert sie sich um die diese schreckliche Familie, hütet die kleinen Geschwister, erträgt die miese Laune des großen Bruders und macht den Küchendienst für die ganze Bande. Aber wenn es dann wirklich drauf ankommt, dann lassen sie sie im Stich!

Rinka öffnet die Küchentür und lugt hinein. Drinnen steht Maxe mit dem Rücken zu ihr und macht sich am Herd zu schaffen. „He, was is'n hier los?“ Rinka flüstert, doch Maxe fährt dennoch zusammen.

„Mensch, musst du mich so erschrecken? Was soll denn schon los sein? Ich koche Kakao für die Kleinen.“ –

„Wieso machst du das? Wo sind Mama und Papa?“ –

„Die sind heute nacht ins Krankenhaus gefahren. Wahrscheinlich kommt das Baby schon. Hannes hat mich geweckt und gesagt, ich soll mich um euch kümmern.“

Rinka ist beleidigt. Toll! Maxe wird geweckt und sie wird nicht eingeweiht. *Er* soll sich um *sie* kümmern! Das sie nicht lacht! Sie kann es überhaupt nicht leiden, wenn er einen auf groß und erwachsen macht!

„Um mich braucht der Herr sich bestimmt nicht zu kümmern! Das kann ich schon alleine!“

Maxe beschäftigt sich weiter mit dem Kakao und beachtet Rinka gar nicht. Offensichtlich hat er keine Lust, sich mit ihr zu streiten. Seltsam! Ist er krank? Dann wird ihr erst bewusst, was er gerade gesagt hat.

„Wieso kommt das Baby schon? Das ist doch viel zu früh, oder? Erst in zwei Monaten, dachte ich!“ Jetzt dreht sich Max endlich zu seiner Schwester um. „Du bist echt ein Blitzmerker!“ Er schaut dabei so merkwürdig, fast gequält, dass Rinka gar keine Lust hat, sich gegen seine Frechheit zu wehren. Anscheinend macht er sich Sorgen, oder ist traurig. Sie fragt ihn: „Was hat Hannes denn heute nacht gesagt, als er dich geweckt hat?“ –

„Wir sollen uns keine Sorgen machen.“ –

„Und Mama? Hast Du sie gesehen? Wie ging's ihr?“

Max dreht sich wieder zum Herd um und rührt lange im Kakao, bis er endlich antwortet: „Papa musste sie stützen und sie hat ziemlich gestöhnt.“ Bei den letzten Worten scheint Rinka, als zitterte seine Stimme etwas. Und da wird ihr auch ganz schwach zu Mute.

„Ist es gefährlich, wenn ein Baby zu früh kommt? Ich meine für die Mutter?“

Maxe zuckt mit den Schultern. „Keine Ahnung. Du hast doch gehört, wir sollen uns keine Sorgen machen. Außerdem ist ja noch gar nicht sicher, dass Mona schon auf die Welt kommt. Vielleicht hat sie ja nur etwas doller gezappelt. Und wenn

doch, dann wird's schon gut gehen. Der Nicki, Jonas' Bruder, ist auch eine Frühgeburt und nicht mal besonders mickrig.“ Rinka hat das Gefühl, dass Maxe nur so tut, als ob alles in Ordnung wäre und er sich gar keine Sorgen machen würde.

„Ja, was passiert denn jetzt? Wann kommen sie denn wieder, Mama und Papa?“ -

„Hannes hat gesagt, er ruft an, wenn er weiß, wie es weiter geht. - Los, geh' jetzt und weck die Kleinen. Tommte kommt sonst zu spät in die Schule!“ -

„Ey, kommandier mich nicht rum, ja! Du bist hier nicht der Boss, blöder Angeber!“. Aber Rinka geht doch aus der Küche und die Treppe hinauf.

Die zwei Kleinen schlafen zusammen im größten Zimmer der Wohnung. Rinka öffnet die Tür zum „Babyzimmer“, wie sie und Maxe den Raum der Brüder nennen. Rübi sitzt in seinem Gitterbett und lacht. Er hat sich vollständig ausgezogen und rupft nun seine Windel in kleine Flocken, die er wie Schnee gleichmäßig um sich herum verteilt. Rinka stößt einen spitzen Schrei aus. „Rübi! Was machst Du denn da!!! Ich glaube, du spinnst!!“ Aber Rübi strahlt seine große Schwester an. Offensichtlich ist er stolz auf die schöne Winterlandschaft in seinem Bett. Er greift mit seinen beiden Händchen in die Windelflocken und wirft sie hoch in die Luft und juchzt. Rinka muss nun doch grinsen. „Es wird Zeit, dass Du auch nachts keine Windel mehr brauchst. Auf was für Ideen du kommst, du kleines Monster!“

Sie schnappt ihn, nimmt ihn auf den Arm und drückt ihn an sich. Rübi schlingt seine Arme um die große Schwester und hält seine Wange ganz fest an die ihre.

Jetzt rührt sich auch Tommte unter seiner Decke. Er quengelt verschlafen: „Wo ist Mama, sie soll mich wecken!“ -

„Wieso denn, du bist doch längst wach!“ -

„Sonst kann ich nicht aufstehen, sie weckt mich immer!“ -

„Mama kann jetzt nicht, sie kriegt grad ein Baby.“

Rinka sagt das extra so, als sei Babys-Kriegen etwa so wie Kaffeekochen oder Tischdecken, eine übliche Morgenbeschäftigung eben. Tommte scheint auch nicht gleich zu verstehen, worum es geht.

„Woher kriegt sie es denn?“, er reibt sich die Augen.

„Na, das kommt unten aus ihrem Bauch. Die Mona!“.

Tommte wird plötzlich ganz aufgeregt. „Wo kriegt sie es denn? Wo ist Mama? Ich will das Baby sehen!“ -

„Ey, du bist ja selbst noch ein Baby! Sie ist im Krankenhaus. Das macht man so, wenn man ein Kind bekommt. Außerdem geht das nicht so schnell und sehen können wir es jetzt schon mal gar nicht. Du stehst jetzt erst mal auf und machst dich für die Schule fertig!“

Rinka stellt Rübi auf den Boden und versucht, Tommte die Decke weg zu ziehen. Der klammert sich verzweifelt, abwechselnd lachend und schreiend an einen Deckenzipfel und tritt nach ihr. Sein Schlafanzug ist hochgerutscht. Rinka sieht seinen kleinen weißen Bauch. Blitzschnell greift sie hin und kitzelt ihn. Das Lachen und Kreischen schwillt dementsprechend an. Rübi klettert nun auch auf das Bett und versucht laut lachend, Tommte zu kitzeln.

Plötzlich steht Maxe im Zimmer und brüllt: „Verdammt, was ist das denn hier für ein Kindergarten. Rinka, du sollst sie anziehen und nicht wild machen!“ Er schnappt sich Tommte und zerrt ihn ins Bad. Rinka schneidet ihm eine Fratze hinterher „Ja, ja, Herr Oberbefehlshaber!“ und sammelt Rübis Kleider zusammen.

Während Rinka sich in ihrem Zimmer anzieht hantiert Rübi in seinem Jogginganzug mit ihren Buntstiften auf dem Boden.

Da hört sie unten im Flur das Telefon klingeln. Plötzlich beginnt ihr Herz zu rasen, es klopft bis hinauf in ihren Hals. Für eine winzige Sekunde fühlt sie sich wie gelähmt. Schnell schaut sie zu Rübi, stellt fest, dass er beschäftigt ist, schlüpft eilig aus dem Zimmer, schließt die Tür hinter sich und hastet zur Treppe. Unten nimmt Maxe gerade das Telefon ans Ohr.

„Maximilian Fink?“

Es entsteht eine kleine Pause.

Rinka versucht leise zu atmen, es fällt ihr schwer, sie fühlt sich als sei sie gerade ein ganzes Stück gerannt. Sie lauscht angestrengt, damit ihr nur ja kein Wort des Telefongesprächs entgeht. Maximilians Stimme klingt ganz normal, als er weiterspricht.

„Gut. Wir wollen gerade frühstücken.“ Wieder entsteht eine Pause.

„Rinka ist bei ihm, Tommte hilft gerade Tisch decken.“

„Ja?“-

„ Ja.“ -

„Oh...“ -

„Mhm?! - Lange Pause.

„Und wann kommt ihr heim?“

Jetzt ist Maxes Stimme ganz wackelig und leise. Rinka hat Angst, dass er gleich anfängt zu weinen.

„O.K. Tschüss dann.“

Er legt das Telefon wieder aufs Bücherbord und bleibt noch eine Weile stehen.

Rinka überlegt. Was soll sie tun? Dann kann sie nicht anders, es platzt aus ihr heraus, während sie die Treppe hinunter läuft:

„Was hat er gesagt? War das Papa?“. Maxe antwortet, ohne sie anzusehen.

„Wir müssen heute nicht in die Schule, Hannes sagt, er schreibt uns eine Entschuldigung, weil...er kann noch nicht weg aus dem Krankenhaus und wir sollen uns um die Kleinen kümmern.“ - „Was ist mit Mama? Wie geht's ihr?“ Rinkas Stimme überschlägt sich fast. Maxe schaut sie stumm an. „Ey Max! Sag doch was, was ist passiert?“ Jetzt ist es Rinka, die fast weint. Ihr kommt es wie eine Ewigkeit vor, bis Maxe endlich den Mund öffnet und sagt:  
„Mama muss noch im Krankenhaus bleiben. Mona ist schon da... sie wäre beinahe gestorben. Jetzt liegt sie in einem Brutkasten. Ich glaube, es geht ihr schlecht ... und Mama auch.“

*Fortsetzung folgt*